

**Rahner, Karl:** *Sämtliche Werke: Bd. 4. Hörer des Wortes. Schriften zur Religionsphilosophie und zur Grundlegung der Theologie*, bearbeitet von **Albert Raffelt**, Benziger-Herder / Sothorn-Düsseldorf-Freiburg 1997; XXXVII + 634 S.

Der vorliegende Band gibt zunächst einmal ganz allgemein einen guten Einblick in den Umgang mit dem Projekt der vollständigen Ausgabe der Rahnerschen Schriften. Konkret beginnt er mit einer eingehenden Beschreibung des Projekts »Hörer des Wortes«. Es folgen die beiden Fassungen des Buches, die ursprüngliche Fassung A und die von J.B. METZ bearbeitete Fassung B, sodann – unter C – Texte, die Rahner für die Salzburger Hochschulwochen 1937 erarbeitet hat, und eine Reihe von Aufsätzen (u.a. »Theos im Neuen Testament«, »Über den Versuch eines Aufrisses einer Dogmatik«) und Literaturberichten, die zum Umfeld des Buches gehören. Unter D finden sich die Rezensionen und Begleittexte. Als Anhang ist dem Band das Wiener Memorandum »Theologische und philosophische Zeitfragen im katholischen deutschen Raum« und seine Diskussion beigegeben. Zweifellos wird man in Zukunft bei der wissenschaftlichen Beschäftigung mit Rahners »Hörer des Wortes« auf diesen von A. RAFFELT sorgfältig bearbeiteten Band zurückgreifen müssen.

Düsseldorf

Hans Waldenfels

#### Sammelrezension:

**Cranz, David:** *Historie von Grönland enthaltend Die Beschreibung des Landes und der Einwohner etc. insbesondere die Geschichte der dortigen Mission der Evangelischen Brüder zu Neu-Herrnhut und Lichtenfels, Barby 1765*. Mit einer Einf. v. Erich Beyreuther; Reprint: Nikolaus Ludwig von Zinzendorf, Materialien und Dokumente, Reihe 2: Leben und Werk in Quellen und Darstellungen XXVI, 1, Olms-Verlag / Hildesheim 1995, Teil I u. II, 41 u. 710 S. u. Register;

Ders. Band XXVI.2, deren Teil III, S. 711–1132 u. Register, sowie im gleichen Band die Fortsetzung von 1763–1768 mit Zusätzen und Anmerkungen, Barby 1770, Olms-Reprint / Hildesheim 1995, 360 S. u. Register.

**Christian Georg Andreas Oldendorp** (hg. von **Johann Jakob Bossart**), *Geschichte der Mission der evangelischen Brüder auf den caribischen Inseln S. Thomas, S. Croix und S. Jan, Barby 1777*. Mit einer Einf. v. Erich Beyreuther; Reprint: Nikolaus Ludwig von Zinzendorf, Materialien und Dokumente, Reihe 2: Leben und Werk in Quellen und Darstellungen XXVII.1/2 in zwei Bänden die Teile I/II, Olms-Verlag / Hildesheim 1995, insges. 1068 S. u. Register.

Mit der *Geschichte der Mission der evangelischen Brüder unter den Indianern in Nordamerika von Georg Heinrich Loskiel, Barby 1789 / Hildesheim 1989* (ausführliche Besprechung in ZMR 75 [1991] 66–70) gehören die große *Missionsgeschichte von David Cranz (1765/1770) über die Arbeit der Herrnhuter Brüder in Grönland* sowie die ausführliche *Missionsgeschichte von Christian Georg Andreas Oldendorp / Hrsg. Joh. J. Bossart (1777) von den caribischen Inseln* zu der großartigen Trilogie Herrnhuter Missionshistoriografie des 18. Jahrhunderts.

Schon 1958 wies Jan M. van der Linde bei seiner Antrittsvorlesung in Utrecht darauf hin, dass es ein außerordentliches Faktum ist, dass von einer so kleinen Kirche in wenigen Jahrzehnten so große und bedeutende Werke haben veröffentlicht werden können. Dies gilt um so mehr, als dieselbe seit 1753 in einer tiefen Finanzkrise steckte.

Erstaunlich ist zudem, dass weit über die Dimension des *Apostolates* hinaus alle drei genannten Geschichtswerke nicht nur auf wirksame Öffentlichkeitsarbeit für die Missionsarbeit abgestellt waren. Gegenüber den an sie gerichteten kritischen Anfragen hatten sie auch apologetische

Funktion. Aber für heutige Leser ist überraschend, welch großen Raum in jedem dieser drei Werke die Beschreibung der *historischen, geografischen, ethnologischen, biologischen und zoologischen* Vorfindlichkeiten einnimmt.

Damit entsprachen die Herrnhuter Historiografen dem Weltverständnis und Wissensdrang ihrer gebildeten Zeitgenossen. Louis-Antoine Bougainville umsegelte 1766–68 die Welt. James Cook machte 1769–79 seine grossen Entdeckungsreisen im Pazifik und bis ins südliche Polarmeer. Jean-Jaques Rousseau hatte schon in der Mitte des Jahrhunderts ein neues Menschenverständnis angebahnt. Durch Carl von Linné war 1735 die nach ihm benannte Nomenklatur für Pflanzen und Tiere eingeführt worden, die auch die Herrnhuter in ihren Missionsgeschichten – wie an den hier zu besprechenden zu sehen ist – fleißig benutzten.

Die Brüdergemeine, die ihre Missionen mit Handwerkermissionaren begonnen hatte, war bald dahin gekommen, dass sie schon 1747 Pläne für ein Seminarium in Barby a. d. Elbe bei Magdeburg machte, über denen »der Herrnhag vergessen werde und die Augen der Welt auf Barby sollten gerichtet werden« (H. Plitt zum 100jährigen Bestehen des Theol. Seminariums 1854). Dies kam auch zustande (1754–1789), nicht nur als ein kleines Predigerseminar, sondern als Wissenschafts-akademie, in der für zukünftige Theologen und Missionare der Brüdergemeine auch Geografie, Sprachen, Medizin, Mathematik, Physik und Naturgeschichte, Zoologie und Biologie öffentlich gelehrt wurden. Dort entwickelte man auch Grundsätze und Normen für literarische Arbeit.

In jener Zeit war die Aufklärung im Vollzug. Sie hatte trotz ihrer rationalistischen Komponente auch eine fromme Dimension, in der sich Naturerforschung und Gottesverehrung bewusst in der *Physikotheologie* zusammenfanden. In dieser wird versucht, kausalmechanisch gedeutete Naturereignisse – und auch historische – in einen Sinnzusammenhang zu stellen, der auf den Schöpfer hinweist. Darin ist auch die Herrnhuter Geschichtsschreibung der Mission, v.a. bei CRANZ, ausgesprochen physikotheologisch.

In diesem Ansatz ist begründet, dass diese Missionsgeschichten auch eine so große Fülle fachlich kompetenter Abschnitte und Mitteilungen über Geografie, Lebensart, Kultur und Religion der Einwohner der jeweiligen Länder, deren Sitten, Gebräuche und Sprache u.a.m. enthalten, die im Anfangsteil derselben erheblichen Raum einnehmen; bei Loskiel (Nordamerika) 206 S.; bei CRANZ (Grönland) 400 S., bei OLDENDORP den ganzen Teil I mit 444 Seiten nebst einer Tabelle über Wetterbeobachtungen auf St. Thomas am Ende des Vierten Buches. Außer Loskiel sind alle Missionsgeschichten in den Originalausgaben wie im Nachdruck mit einer Anzahl hervorragend reproduzierter Kupfertafeln ausgestattet.

DAVID CRANZ aus Hinterpommern kam als 17jähriger Theologiestudent an das 1739 gegründete Seminarium Theologicum in der Wetterau. Er war bis 1760 viel um Zinzendorf, der ihn noch zu Lebzeiten dazu bestimmte, diese Missionsgeschichte zu schreiben, die 1765 und in der Fortsetzung 1770 erschien, bevor CRANZ in erster Auflage schon 1771 auch eine kurzgefasste (!) Geschichte der Evangelischen Brüder-Unität mit 868 Seiten plus Register herausgab. Er konnte dafür vom August 1761 bis in den September 1762 selbst in Grönland sein um an Ort und Stelle zu recherchieren, was er sehr gründlich tat. Es standen ihm aber auch die ausführlichen schriftlichen Berichte, Briefe und Tagebücher zur Verfügung, die überall in der Brüdergemeinde sorgfältig geschrieben und aufbewahrt wurden. Da CRANZ vielfach wörtlich aus diesen zitiert, hat sein Geschichtswerk auch den Charakter einer Quellensammlung. Dies macht es konkret und spannend.

Obwohl dem umfangreichen Werk eine Gesamtinhaltsübersicht fehlt, hilft die Einteilung der Ausgabe von 1765 in zehn »Bücher« mit je maximal 40 Einzelparagraphen und genauer Inhaltsangabe in Verbindung mit einem guten Register, um sich darin zurechtzufinden. Im Fortsetzungsband (1770) wird die Geschichte von Neu-Herrnhut (gegr. 1733) und von Lichtenfels (gegr. 1758) zweispurig fortgeführt und in einem vierten Abschnitt mit ausführlichen Anmerkungen und Zusätzen versehen.

Nachdem das Gesamtwerk mit Abschnitten »Von dem Land überhaupt«, von Tieren, Vögeln und Fischen, angefangen hat (mit vielen Einzelbeschreibungen hoher lexikalischer Qualität, auch über deren Lebensweise und wie man sie fängt oder jagt), kommt die »Grönländische Nation« in den Blick und die Gesamtgeschichte des Landes bis 1733. Dann erst folgt die eigentliche Missionsgeschichte, die den Herrnhutern das Wichtigste war.

Bei aller Schwierigkeit, in diesem Lande bei nur verhältnismäßig geringen Versorgungsmöglichkeiten vom Ursprungslande her auch nur zu überleben, passten sich die Missionare von Anfang an weitgehend der Lebensweise der Eskimos an, begleiteten sie auf Jagd und Fischfang und lernten so Sprache, Sitten und Lebensart kennen, wie es anderweitig nicht denkbar gewesen wäre.

In der Missionsarbeit, in die auch bald grönländische Gehilfen einbezogen wurden, entstanden und wuchsen in den ersten drei Jahrzehnten nach 1733 parallel zur schon 1721 begonnenen Arbeit der Lutherischen Mission Hans Egedes die Gemeinden Neu-Herrnhut und das 1758 weiter südlich gegründete Lichtenfels, deren Entwicklung genau beschrieben ist. Die ausführliche Darstellung Cranz' gibt eine glänzende Möglichkeit, diese zu verfolgen und zu analysieren und ist von daher auch von großem missionsmethodischem Interesse.

Das wurde bald dadurch bestätigt, dass die erste Auflage des 1765 herausgegebenen Werkes schnell vergriffen war und zugleich mit dessen Fortsetzung 1770 eine Zweitaufgabe nötig wurde. Damals lag auch schon eine Ausgabe in englischer und eine in niederländischer Sprache vor und die Mitteilung über eine Übersetzung des Werkes in die schwedische Sprache. In Cranz' Werk sind nicht nur namhafte Forscher und Wissenschaftler seiner Zeit zitiert, vielmehr haben solche auch von seinem Werk bei ihren Arbeiten mit Respekt und Gewinn Gebrauch gemacht.

CHRISTIAN G.A. OLDENDORP, geboren als Sohn eines Pfarrers in Groß-Lafferde bei Braunschweig, kam wie CRANZ als Student in Berührung mit der Brüdergemeinde. Mit dem Auftrag, eine Missionsgeschichte zu schreiben, verbrachte er – ähnlich wie Cranz in Grönland – über ein Jahr, Mai 1768 bis Oktober 1769, auf den Westindischen Inseln für die nötigen Untersuchungen und Vorarbeiten, für die er außerdem auf der Rückreise über Nordamerika Unterlagen im Archiv der Brüdergemeinde in Bethlehem, Pennsylvania, einsehen konnte, bevor er nach Europa zurückkehrte und in dreieinhalbjähriger Arbeit ein Manuskript von ein paar tausend Blättern erarbeitete. In der Fülle dieses Materials drohte jegliche Möglichkeit der Publikation unterzugehen. Damit erging es OLDENDORP weniger glücklich als seinem Kollegen CRANZ. Für ihn schmerzlich, aber von der Brüder-Unität für die baldige Veröffentlichung als notwendig angesehen, wurde der Seminardozent Johann Jakob Bossart in Barby mit der Bearbeitung des Manuskriptmaterials beauftragt. So konnten alle drei genannten Missionsgeschichten der Brüdergemeinde aus dieser Zeit in jeweils rund zehnjährigem Abstand herausgegeben werden.

Der Herausgeber der Reprintausgabe erfreut den Leser bei diesem Werk damit, dass er der Einführung ein umfassendes sechsseitiges Inhaltsverzeichnis voranstellt, wie es in dieser Ausführlichkeit die beiden anderen großen Missionsgeschichten nicht haben.

Das Werk OLDENDORPS ist besonders dadurch geprägt, dass er die Geschichte einer Mission beschrieb, in der die Herrnhuter zum ersten Mal unter und mit ihrer Freiheit beraubten Negerklaven arbeiteten und lebten. Dabei stehen heutzutage auch kritische Fragen im Blick, die an die Missionsarbeit damaliger Zeit gerichtet werden. Als ein Mensch seiner Zeit hatte auch Oldendorp noch nicht die Perspektiven unseres 20. Jahrhunderts. Aber wer bei ihm seine Berichte über Neger, Negerchristen, Negerkirchen und Negergemeinden liest, merkt sofort, dass hier nichts von dem mitschwingt, was gemeint ist oder herausgehört wird, wenn heute jemand vom »Neger« spricht. So wie für die Missionare in Grönland die Grönländer in solchem Maße Brüder und Schwestern waren, dass in den Texten nicht immer leicht auszumachen ist, ob in ihren Aufzeichnungen damit jeweils diese oder jene oder alle zusammen gemeint waren, so wussten sie sich trotz der grundlegend anderen Lebensumstände in St. Thomas und St. Croix und auf St. Jan denen, die sie nicht einfach

aus der Sklaverei hätten befreien können, im Glauben und brüderlich verbunden. Ohne die Emanzipation aus der Sklaverei gleich plakativ auf ihre Fahnen geschrieben zu haben, rüttelten sie damit an den Hauptpfeilern des vorhandenen gesellschaftlichen Systems und bereiteten damit schon dessen Abschaffung vor.

Ein besonderes Augenmerk ist zu richten auf die Bedeutung der Herrnhuter Mission für die Entwicklung der Kreolischen Sprache (in diesem Bereich mit vielen niederländischen Sprachelementen neben den afrikanischen, da hier niederländische Kolonialherrschaft der dänischen vorangegangen war), für deren Gebrauch und ihre schriftliche Fixierung. Neben vielen abgedruckten Briefformen widmet das Buch Oldendorps dieser Sprache einen besonderen Abschnitt (424 ff.), der in diesem Zusammenhang wichtig ist.

Anmerkung: Die Einführungen für beide Werke sind vom langjährigen Haupt- und Mitherausgeber der ganzen Reprintreihe, ERICH BEYREUTHER, geschrieben. Aus der Fülle seiner Sachkenntnis und auf dem Hintergrund vieler Veröffentlichungen ist dieser in den Einführungen bemüht, Lesern, die weniger mit der Materie vertraut sind, die Rahmenbedingungen dieser Missionsgeschichten zu skizzieren und ihnen so zu einem guten Zugang und Verständnis zu verhelfen. Dabei weist er auch auf einige Spezialprobleme hin (z.B. Hans Egedes Arbeit in Grönland und die Veröffentlichungsgeschichte von OLDENDORPS Werk). Ein paar kleine Corrigenda sind anzumerken. In der Einführung zu D. CRANZ sind z.B. mit den »Brüderischen Sammlungen« (20\*) sicher die auch sonst zitierten »Büdingschen Sammlungen« gemeint und Oldendorp ist nicht in Ebersberg (55\*) sondern in Ebersdorf gestorben. Dadurch wird aber Bedeutung und Verdienst der Wiederveröffentlichung dieser beiden wichtigen Werke in keiner Weise geschmälert.

Karlsruhe

Hartmut Beck

Die Anschriften der Mitarbeiter dieses Heftes:

Prof. Dr. Theodor Ahrens, Süntelstraße 85i, 22457 Hamburg;

Prof. Dr. Joachim Piepke SVD, Phil.-Theol-Hochschule, Arnold-Janssen-Str. 30, 53757 St. Augustin;

Sergio S. Douets Vasconcelos, Caixa Postal 625, Agencia Central, 50001-970, Recife-PE.